

## **Vaters Tochter und Mutters Tochter – Park Geunhye als Anführerin des konservativen Lagers in Korea**

EUN-JEUNG LEE

Wenn man in Korea den Namen Park Geunhye hört, denkt man in erster Linie an die Tochter von Park Chung Hee, nicht aber an die Politikerin und Oppositionsführerin. Auch heute noch, mit 55 Jahren, sieht Park Geunhye sich selbst vornehmlich als „die Tochter“ Park Chung Hees und verzichtet dabei auf jedwede Distanzierung von ihrem alles andere als unumstrittenen Vater. Ihr Vater scheint für sie etwas Absolutes zu sein.

Park Geunhye war im März 2004 zur Vorsitzenden der größten Oppositionspartei gewählt worden. Im Frühjahr 2006 gab sie dieses Amt ab, um sich besser auf die Präsidentschaftswahl im Dezember 2007 vorbereiten zu können. Sie ist ohne Zweifel eine zentrale Figur auf der koreanischen politischen Bühne, man könnte sagen, eine Figur, in der der Diktator Park Chung Hee wieder zum Leben erweckt wird und sich so weiter in die koreanische Politik einmischt.

Park Geunhye gilt gegenwärtig als aussichtsreiche Kandidatin der Oppositionspartei für die nächste Präsidentschaftswahl 2007. Viele sind besorgt, dass sich Korea auf der internationalen Bühne lächerlich macht, wenn es die Tochter des Diktators zur Präsidentin wählt. Das ist aber gar nicht zum Lachen, weil diese Möglichkeit sich nur in einer Gesellschaft ergeben konnte, in der die autoritären Regime von Rhee Syng Man bis Chun Doo Hwan auf vielfältige Weise weiterwirken – einer Gesellschaft, die sich mit ihrer Vergangenheit bisher nur ansatzweise auseinandergesetzt hat. So kommt es zu dem erstaunlichen Phänomen, dass sich die Demokratie nach 1987 zwar stabilisiert hat, sich aber dennoch ein keineswegs kleiner Teil der Bevölkerung mit Nostalgie an die Diktatur von Park Chung Hee erinnert. Nur vor diesem Hintergrund war der politische Aufstieg von Park Geunhye möglich.

Dieser Aufstieg steht im Mittelpunkt dieses Beitrags. Dafür wurden im März 2004 in Seoul Interviews mit Park Geunhye, anderen Frauenpolitike-

rinnen, Aktivisten, Wissenschaftlern und Journalisten geführt. Auch Zeitungsberichte und frühere Interviews Park Geunhyes wurden einbezogen. Wissenschaftliche Arbeiten über Park Geunhye sind in westlichen Sprachen so gut wie nicht und selbst auf Koreanisch kaum vorhanden.

Erstaunlicherweise werden familiäre Hintergründe in koreanischen Untersuchungen zur Elitenrekrutierung in Korea kaum beachtet, so auch im Falle Park Geunhyes.<sup>1</sup> Dies wird damit begründet, dass die südkoreanische Politik sehr wechselhaft verlaufen sei, so dass es keine Kontinuität in der Elitenbildung habe geben können. Bis zur 17. Parlamentswahl 2004 habe die soziale Herkunft der Kandidaten keine größere Rolle gespielt. Deshalb werde dieser Faktor in der Elitenforschung in Südkorea, im Gegensatz zu Japan, nicht berücksichtigt, meint der koreanische Wahlforscher Kang Won-taek.<sup>2</sup> Bei Park Geunhye könne man diesen Faktor jedenfalls nicht ausblenden. Tatsächlich kann man bei vielen Politikern und anderen Mitgliedern der heutigen Elite durchaus Verbindungslinien in die Kolonialzeit (und davor) ziehen.<sup>3</sup> Das gilt auch im Fall von Park Geunhye, deren Vater Offizier der japanischen Armee gewesen war.

### **I. Biographie: Vom Blue House nach Samseongdong – von Samseongdong wieder ins Blue House?**

Park Geunhye wurde 1952 inmitten des Koreakrieges als erste Tochter des Offiziers Park Chung Hee und seiner zweiten Frau Yuk Yeong Su geboren. 1961, als sie gerade 9 Jahre alt war, gelang es ihrem Vater, durch einen Militärputsch die Macht an sich zu reißen und die demokratisch gewählte Regierung von Ministerpräsident Jang Myeon, die nach dem Sturz des Diktators Rhee Syng Man gerade ein Jahr im Amt gewesen war, zu stürzen. Park Geunhye zog mit ihren Eltern ins Blue House. Ihr Leben als „Prinzessin“ nahm seinen Lauf. Ihre Kindheitserinnerungen machen deutlich, wie stark sie schon als Kind von ihrem Vater geprägt war. Sie schrieb: „Mein Vater war wegen der Dürre so besorgt, dass er auch während der Mahlzeit

<sup>1</sup> Die gegenwärtige Elitenforschung in Südkorea konzentriert sich auf die Faktoren Herkunftsregion, Schule und Geschlecht (Hwang 1996; Gwon/ Yi 2000). Nach Choe Eun-bong stellt die Parlamentswahl 2004 in dieser Hinsicht eine Wende in der koreanischen Politik dar, da der regionale Faktor nicht mehr allein entscheidend gewesen sei. Auch sie beachtet die soziale Herkunft der Kandidatin nicht (Choe 2004).

<sup>2</sup> Telefoninterview, 22.10.2006.

<sup>3</sup> Es kommt häufig vor, dass Abgeordnete aus Politikerfamilien stammen, wie z.B. Jeong Dae-Cheol und Kim Hong-II.

sagte, ‚heute muss es regnen ...‘ Wenn ich ihn sah, konnte ich, so klein wie ich war, wegen seiner Sorgen nicht einschlafen.“ (Park 2003)

Jeong Hye Sin, eine Psychiaterin, sieht in solchen Äußerungen deutliche Zeichen für einen „Vaterkomplex“ Park Geunhyes, von dem sie sich nie befreit habe. Andere wollen darin ihren Patriotismus erkennen. Sicher ist jedenfalls, dass sie ihre späte Kindheit und ihre Jugend in einem politisierten Umfeld, das sie emotional und geistig mehr oder weniger stark geprägt haben dürfte, verbrachte.

Dem Rat ihres Vaters folgend, dass Korea in Zukunft mehr Elektroingenieure brauchen würde, fing sie 1970 an, dieses Fach zu studieren (Park 2003). Nach dem Erwerb des Bachelor of Arts ging sie nach Frankreich, um dort ihr Studium fortzusetzen. 1974, sie war gerade 22 Jahre alt, wurde ihre Mutter von Mun Se Gwang, einem Japankoreaner, der nach Angaben der südkoreanischen Untersuchungsbehörde im Auftrag von Nordkorea handelte und eigentlich Park Chung Hee töten sollte, umgebracht. Daraufhin unterbrach sie ihr Studium, kehrte nach Korea zurück und übernahm die Rolle der First Lady. Sie spielte diese Rolle offenbar sehr gut. So soll ihr Vater die Lücke, die die Ermordung seiner Frau gerissen hatte, kaum gespürt haben. Park Geunhye gab sich, obwohl sie gerade Mitte zwanzig war, alle Mühe, so gut wie ihre 49-jährige Mutter auszusehen. Park Geunhye soll sich bis heute darüber freuen, wenn man ihr sagt, dass sie ihrer Mutter sehr ähnele (Jo 2001: 115).

Park Geunhye soll sich dezidiert gegen eine Wiederheirat ihres Vaters ausgesprochen haben (Jo 2001: 115). Ob dies unmittelbar mit ihren eigenen politischen Ambitionen zusammenhing, wie manche koreanische Journalisten behaupten, ist umstritten. Ohne Zweifel war sie in den Jahren nach 1974 die „Prinzessin“ Koreas, bis sie 1979 nach dem Tod ihres Vaters das Blue House verlassen musste.

Während dieser Zeit übernahm sie eine Reihe von Ehrenämtern wie z.B. das der Vorsitzenden der koreanischen Pfadfinderinnen. Daneben gründete und baute sie auch ihre eigenen Organisationen auf, darunter Saema-eum Bongsadan (Wohltätigkeitsorganisation für Neue Herzen). Im Nachhinein sieht Park Geunhye ihre Tätigkeit als First Lady als eine Art Training für künftige politische Führungspositionen. Überhaupt redet sie gerne über „politische Führung“, auf Koreanisch verwendet sie meist den Begriff *jeongchi jidoja*, „politischer Führer“.

Sie schreibt in ihrem Tagebuch, dass ihr Lee Kuan Yew, der damalige Premierminister von Singapur, während seines Korea-Besuchs am 16. Oktober 1979 den Begriff des politischen Führers erläutert habe: „ein politischer *leader* ist nicht eine Person, die der Masse folgt, dann wäre er bloß ein *fol-*

*lower*“. In diesem Zusammenhang notierte sie am 28.1.1980, also kurz nach dem Tod ihres Vaters und ihrem Auszug aus dem Blue House: „Niemand wird gedacht haben, dass der Weg eines Politikers, insbesondere von einem, der sich als *leader* verstand, und der sein Land aus den Ruinen zum Wohlstand führen wollte, ein einfacher Weg sein würde. Warum war es so ein schwieriger Weg? Weil er grundsätzlich immer vorausgehen und anführen muss und deshalb nur sehr selten Verständnis bei anderen findet. Wenn ein *leader* nur Applaus erhalten würde, wäre es sehr leicht, ein *leader* zu sein. Dann würde man auch mit normalem Menschenverstand ein *leader* sein können. Da aber ein *leader* durch seinem Willen all das verwirklichen muss, über das alle anderen sagen, dass es unmöglich ist, gerade deshalb kann ein *leader* bei anderen nur schwer Verständnis finden; deshalb hat er es so schwer.“ Am 4. Februar schrieb sie dazu: „Ich erinnere mich daran, dass derjenige, der nur auf Popularität aus ist und deshalb alles tut, was die anderen wollen, kein *leader* sein kann, sondern nur ein *follower*. Das Volk kann einem *follower* nicht vertrauen. Das Volk überträgt dem *leader* deshalb Macht und Autorität, damit er mit Weitsicht vorausdenkt und das Land führt.“ (zit.n. Jo 2001: 126–127).

Gegenwärtig schweigt sich Park Geunhye über ihre politische Rolle während der Diktatur ihres Vaters und die der von ihr gegründeten Organisation Saema-eum Bongsadan, für die sie landesweit Schüler und Studenten hatte mobilisieren lassen, aus. Doch lässt sich anhand diverser Unterlagen aus der Epoche Yusin (1972–1979) unschwer zeigen, dass Park Geunhye als First Lady keine bloß dekorative Rolle gespielt hat. Damals kursierten sogar Gerüchte, dass Choe Tae Min, ihr engster Berater und Gründer der Guguk yeoseong bongsadan, einer Vorgängerorganisation von Saema-eum bongsadan, bei der Nominierung der Kandidaten für die Parlamentswahl 1978 eine entscheidende Rolle spielte. Auch wenn sie selbst heute etwas anderes behaupten mag, herrscht unter koreanischen Politikwissenschaftlern weitgehend Einigkeit darüber, dass sie gehörig in das autoritäre Yusin-Regime involviert war (Song 2004).

Kim Jae Gyu, Geheimdienstchef, der im Oktober 1979 Park Chung Hee erschoss, begründete seine Tat u.a. mit Park Geunhye und Choe Tae Min. Diese beiden hätten sich zu sehr in die Politik eingemischt. Park Geunhye schweigt sich nach wie vor über die damaligen Verhältnisse aus. Auf Fragen nach den Beziehungen zwischen ihr und Choe Tae Min reagiert sie auch heute noch äußerst empfindlich, selbst dann, wenn solch eine Frage von der ihr nahestehenden Tageszeitung *Chosun Ilbo* gestellt wird (*Chosun Ilbo*, 26.7.2004: 6).

Früher oder später musste sich darüber eine öffentliche Debatte entfachen. Das geschah zum erstem Mal 1990, und zwar im Zusammenhang

mit einem Streit Park Geunhyes mit ihrer Schwester über eine von der Mutter gegründete Stiftung (s.u.). Sollte Park Geunhye denn als Präsidentschaftskandidatin der GNP nominiert werden, könnte diese Debatte verschärft wiederaufleben, zumal die Repression in „ihren“ Jahren 1974–1979 am stärksten gewesen war. Damals wurden wiederholt der Ausnahmezustand und der nationale Notstand ausgerufen und unzählige politische Gefangene gefoltert und viele von ihnen umgebracht. Andererseits, und das ist das andere Gesicht der Diktatur, konnte Korea gerade in dieser Zeit wirtschaftlich einen großen Sprung nach vorne tun. Freilich hatten die legendären wirtschaftlichen Erfolge Koreas in den 1970er Jahren auch noch eine andere Schattenseite, nämlich die bis ins Unmenschliche gehende Ausbeutung insbesondere junger Arbeiter und Arbeiterinnen im Alter Park Geunhyes.<sup>4</sup>

Nach dem Tod ihres Vaters im Jahr 1979 wurde sie durch die neue Militärregierung von Chun Doo Hwan quasi unter Hausarrest gestellt. Ihr wurde jegliche politische Aktivität verboten. Sie wurde, allerdings ohne ordentliches Gerichtsurteil, wegen Korruption und der illegalen Anhäufung von Vermögen verurteilt. Saema-eum bongسادan wurde aufgelöst. Es gehört zu den Ironien der Geschichte, dass gerade diejenigen, die von ihrem Vater verfolgt und gefoltert worden waren, mit der von ihnen 1987 erkämpften Demokratisierung auch das Ende ihres Gefangenendaseins herbeiführten.

Gleich 1988 machte sich Park Geunhye daran, eine öffentliche Gedenkstätte für ihre Eltern zu schaffen (*Jugan Chosun*, 13.11.1988). Im Mai 1988 trat sie nach 9 Jahren zum ersten Mal wieder im Fernsehen (MBC) auf und forderte, die Herrschaft ihres Vaters neu zu bewerten. Allerdings fand sie damals nur geringe Resonanz. In einer Gesellschaft, die gerade mit vielen Opfern die Demokratie erkämpft hatte, gab es für eine positive Bewertung der Diktatur (noch) keinen Platz.

Wenig später (1990) kam es zum Konflikt zwischen Park Geunhye und ihrer jüngeren Schwester Park Seo Yeong, die sich zu Lebzeiten ihres Vaters stets geweigert hatte, in der Öffentlichkeit aufzutreten. Es ging um das Management der von ihrer Mutter gegründeten Yuk-Yeong-Stiftung. Die jüngere Schwester warf der älteren vor, den Verwalter der Stiftung, nämlich Choe Tae Min, der schon im Blue House der engste Berater Park Geunhyes gewesen war, mit Willkür agieren zu lassen, und forderte ihre Schwester auf, das Amt der Präsidentin der Stiftung niederzulegen<sup>5</sup>. Dieser

<sup>4</sup> Zur politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Koreas in den 1970er Jahren siehe u.a. Amsden 1992; Lee 1993.

<sup>5</sup> Zwischen dem 7. und dem 17. November 1990 berichteten fast alle Tageszeitung über die Konflikte zwischen den Schwestern um die Führung der Yuk-Yeong-Stiftung.

Vorfall, bei dem es sogar zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen den Schwestern gekommen sein soll, wurde von der Öffentlichkeit in Korea mit Missbehagen aufgenommen und schadete dem Ansehen von Park Geunhye.

Als dann noch herauskam, dass ihr Bruder Park Ji Man wegen Drogenmissbrauchs verhaftet worden war,<sup>6</sup> war es um das Ansehen der Kinder von Park Chung Hee erst einmal geschehen. Park Geunhye gab 1990 alle öffentlichen Aktivitäten auf, einschließlich des Projekts einer Gedenkstätte für ihre Eltern.

Sie drängte aber schon bald wieder in die Öffentlichkeit zurück. 1993 versuchte sie sich mit einem Essay-Band *Pyeongbeomhan gajeong e taeeonatderameyon* [Wenn ich als Tochter einer normalen Familie geboren wäre] die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Schon zuvor hatte es Gerüchte gegeben, dass sie für einen Sitz im Parlament kandidieren wollte. Auch wenn sie dies stets vereinte, glaubte ihr kaum jemand (*Hankyoreh*, 10.10.1995: 47). Da sich seit Mitte der 1990er Jahre in Korea eine „Park-Chung-Hee-Nostalgie“, auch „Park-Chung-Hee-Syndrom“ genannt, breit machte, schien es in der Tat nur eine Frage der Zeit zu sein, bis Park Geunhye wieder auf die politische Bühne treten würde.

Park Ji Man, der einzige Sohn Park Chung Hees, hatte wegen seiner Drogenabhängigkeit immer wieder für negative Schlagzeilen gesorgt und sich damit moralisch diskreditiert. Niemand rechnete deshalb ernsthaft damit, dass er in die Politik gehen könnte.<sup>7</sup> Dies galt auch für Park Seo Yeong, die erwähnte jüngere Tochter Park Chung Hees. Sie war 1990 im Zusammenhang mit dem Konflikt um die Führung der Yuk-Yeong-Stiftung überhaupt zum ersten Mal in der Öffentlichkeit aufgetreten. So kam von den drei Kindern, wenn überhaupt, nur Park Geunhye infrage, eine politische Rolle zu spielen bzw. als Erbin Park Chung Hees aufzutreten – zumal ihre fünfjährige Rolle als First Lady der Öffentlichkeit, insbesondere der älteren Generation, durchaus in positiver Erinnerung geblieben war.

Im Präsidentschaftswahlkampf 1997 trat Park Geunhye häufig als Rednerin für Lee Hoe Chang, den Kandidaten der Regierungspartei Shinhangukdang, auf. Damit war klar, dass sie nicht Jaminryeon, die Partei von Kim Jong Pil, dem langjährigen Weggefährten ihres Vaters und dem Mann ihrer

<sup>6</sup> Die Medien berichteten darüber ausführlich. Im Jahr 2004 wurde Park Ji Man vom Gericht auf Bewährung freigelassen; er solle eine Familie gründen und ein normales Leben führen (*Munhwa Ilbo*, *Hankyoreh*, *Kyeonghyang Sinmun*, 31.1.2004).

<sup>7</sup> In diesem Sinne äußerten sich übereinstimmend die Abgeordneten Kim Hee Seon, Lee Mi Kyeong in den Interviews im März 2004. Sie waren sich auch einig, dass viele Politiker in Erwägung gezogen hätten, Park Ji Man, wenn er denn nicht wegen seines Drogenkonsums moralisch diskreditiert gewesen wäre, als Erbe Park Chung Hees zu erkoren.

Kusine, unterstützte. Im Dezember 1997 wurde sie Mitglied der Partei Shinhangukdang und übernahm zugleich die Leitung des Wahlkampfes. Im Juni 1998 gewann sie die Nachwahl in Daegu-Dalseong und wurde Parlamentsabgeordnete. Als sie im selben Jahr zur stellvertretenden Vorsitzenden der mittlerweile umbenannten Regierungspartei Hannaradang gewählt wurde, konnte man den langen Schatten Park Chung Hees unmittelbar spüren.

Im Mittelpunkt der parlamentarischen Aktivität Park Geunhyes stand von Beginn an das „Gedenken“ an ihren Vater. In allen parlamentarischen Ausschüssen, in denen sie Mitglied war, forderte sie die Pflege des Erbes von Park Chung Hee. Als sie fand, dass sich ihre Partei Hannaradang nicht aktiv genug für das Andenken ihres Vaters engagierte, trat sie am 21. Juni 1999, ohne zu zögern, von ihrem Amt als stellvertretende Vorsitzende zurück (*Chosun Ilbo*, 22.6.1999: 5). Sie war sich sicher, dass sie bei der Bevölkerung unabhängig von den Parteiämtern aufgrund der weit verbreiteten Park-Chung-Hee-Nostalgie genügend Unterstützung hatte. Auf diesem Vertrauen beruhten ihre politischen Aktivitäten, wobei sie auch radikale und überraschende Schritte nicht ausschloss.

Infolge eines Konflikts mit dem Parteivorsitzenden Lee Hoe Chang trat Park Geunhye 2002 aus der Hannaradang aus und gründete sogleich eine neue Partei. Kein einziger Abgeordneter folgte ihr, doch ihre Popularität bei der Bevölkerung blieb mit 24 Prozent sehr hoch. Als sie dann im Dezember 2002, kurz vor der Präsidentschaftswahl, in den Schoß von Hannaradang zurückkehrte, meinten viele Beobachter in Korea, dass sie sich damit politisch selbst geschwächt hatte. Aber schon kurz nach der Niederlage ihrer Partei bei der Präsidentschaftswahl wurde sie dank ihrer hohen Popularität erneut als mögliche Kandidatin für die nächste Präsidentschaft gehandelt. In Daegu und Gyeongsangbukdo, den Hochburgen von Hannaradang, war die Popularität Park Geunhyes ungebrochen. Dies kann, wenn man sich den Regionalismus in Korea vor Augen hält, kaum überraschen, denn Gyeong-sangbukdo ist die Heimatregion Park Chung Hees; entsprechend ist die Park-Nostalgie dort am stärksten ausgeprägt.

Ihre hohe Popularität in dieser Region trat bei den Parlamentswahlen im April 2004 sehr deutlich zutage. Sie hatte am 25. März den Parteivorsitz übernommen, nachdem Hannaradang in eine große Krise geraten war: zum einen durch die das ganze Land erfassende Protestbewegung gegen die von ihrer Partei durchgesetzte Amtsenthebung von Präsident Roh Moo Hyun, zum anderen wegen eines massiven Schmiergeldskandals. Die Stimmung in

der Bevölkerung wendete sich deutlich gegen Hannaradang.<sup>8</sup> Hätten die Parlamentswahlen Ende März stattgefunden, hätte Hannaradang noch nicht einmal 50 Mandate erringen können.

Schon am Tag nach ihrer Wahl zur Parteivorsitzenden übernahm Park Geunhye die Leitung des Wahlkampfes. Dieser war fast vollständig auf ihre Person zugeschnitten. Bei der Wahl am 15. April übertraf ihre Partei mit 121 errungenen Sitzen alle Erwartungen. Damit stieg sie zur Retterin von Hannaradang auf. Allerdings verdankte sie diesen Erfolg hauptsächlich den Regionen Daegu und Gyeongsangbukdo sowie Busan Gyeongsangnamdo (diese Großregion insgesamt wird in Korea Gyeongsangdo genannt). In anderen Regionen konnte sie nur wenige Sitze gewinnen. Hier wird erneut die politische Wirkung der Park-Chung-Hee-Nostalgie deutlich.

<sup>8</sup> Der eigentliche Grund für die Amtsenthebung liegt darin, dass der konservative *mainstream* beim Präsidentschaftswahlkampf 2002 unerwartet gegen die Netizen-power verlor (s. dazu Lee 2003). Die konservative Oppositionspartei Hannaradang hatte ihre Niederlage nie akzeptiert. Während der ersten 12 Monate hatte sie dem Präsidenten alle zwei Tage mit Amtsenthebung angedroht (insgesamt 147mal). Als die beiden Oppositionsparteien mit ihrer Parlamentsmehrheit diese Drohung wahr machten, war die Wut in der Bevölkerung sehr groß. Hannaradang galt als unverbesserlich korrupt. Durch die Untersuchung der Staatsanwaltschaft war längst bekannt, dass sie beim Präsidentschaftswahlkampf 2002 über 55 Millionen Euro illegal von Firmen erhalten hatte. Der Transport des Geldes zur Parteizentrale hätte in einem (schlechten) Kriminalfilm vorkommen können: Wegen des geringen Nennwerts koreanischer Banknoten (höchster Wert umgerechnet etwa 8 Euro) brauchte man bei dieser Summe viele Pappkartons und einen Kleinlastwagen. Mehrere Hannaradang-Abgeordnete wurden wegen Korruption angeklagt und verurteilt. Die Staatsanwaltschaft wartete nur noch auf das Ende der Sitzungsperiode des Parlaments, d.h. auf den Verlust der Immunität einer Reihe von Abgeordneten. Man wusste auch, dass das ganze Ausmaß der Korruption überhaupt nie ans Tageslicht gekommen wäre, wenn nicht Roh Moo Hyun, sondern Lee Hoe Chang, der Hannaradang-Kandidat, die Präsidentschaftswahl gewonnen hätte. Roh Moo Hyun gab nach seiner Wahl der Staatsanwaltschaft freie Hand, so dass sie jedem Verdacht nachgehen konnte, auch gegen Roh Moo Hyun selbst und seine Mitarbeiter. Es war klar, dass die konservative GNP von den Konzernen unterstützt wurde. Aber das Ausmaß der Verflechtung von Politik und Wirtschaft war, wie sich dann herausstellte, viel enger und weitreichender als erwartet. Da konnten die konservativen Zeitungen schreiben, was sie wollten. Die Bevölkerung hatte eine Wut im Bauch. Deshalb gewann die neue Partei, Uridang, immer mehr an Popularität. Auch wenn die konservativen Zeitungen versuchten, die öffentliche Wahrnehmung zu manipulieren, und behaupteten, Präsident Roh Moo Hyun sei genauso korrupt, da sein Bruder ca. 22000 Euro habe, fruchtete dies wenig. Tatsächlich hatten auch einige Personen im Lager von Roh Moo Hyun, wenn auch ohne sein Wissen, während des Wahlkampfes von Firmen Geld bekommen (insgesamt höchstens ein Achtel von dem, was Hannaradang bekommen hatte). Die konservativen Tageszeitungen *Chosun Ilbo* und *Donga Ilbo* forderten deshalb den Rücktritt des Präsidenten. Aber auch damit konnten sie die Bevölkerung nicht bewegen. Die Bürger hatten für Hannaradang einen neuen Spitznamen gefunden: Chattegidang, die Lastwagenpartei, oder genauer, die „(Geld) mit Lastwagen abholende Partei. Sie konnte sich nicht mehr sicher sein, bei der Wahl am 15.4.2004 die größte Partei zu bleiben.



Nach diesem so erfolgreichen Parlamentswahlkampf bestand kein Zweifel mehr, dass Park Geunhye auf dem regulären Parteitag im Juli 2004 zur Vorsitzenden gewählt werden würde. In ihrer Partei gab es niemand mehr, der ihre Position in Frage stellen würde. Unter sieben Kandidaten erhielt Park Geunhye bei der Wahl am 19. Juli 2004 42,1 Prozent der Stimmen und wurde für zwei Jahre zur Parteivorsitzenden<sup>9</sup> gewählt. So trifft man in Korea auf die interessante und sicherlich eigentümliche Konstellation, dass in der Regierung und in der Regierungspartei viele politische Gefangene aus der Zeit der Herrschaft von Park Chung Hee vertreten sind, während die First Lady des Yusin-Regimes die Opposition anführt.

## II. Das „Park-Chung-Hee-Syndrom“ und der politische Aufstieg Park Geunhyes

Wenn man sich mit dem politischen Aufstieg Park Geunhye beschäftigt, kommt man am „Park-Chung-Hee-Syndrom“ nicht vorbei. Denn ihr Vater und was man aus ihm in den letzten Jahren gemacht hat, geben ihr eine solide Basis und den nötigen Spielraum, um unabhängig vom traditionellen Faktionalismus in Korea agieren zu können.

Wie schon erwähnt, fand sie zu Beginn der 1990er Jahre mit ihren Forderungen, die Herrschaft ihres Vaters neu zu bewerten, keine große Resonanz. Ende 1996 und im Frühjahr 1997 wurden die überraschenden Ergebnisse diverser Meinungsumfragen bekannt. Danach lag Park Chung Hee unter den bedeutendsten und verehrungswürdigsten Persönlichkeiten Koreas auf den vorderen Plätzen (Lee 2003a).<sup>10</sup> Daraufhin wurde im April 1997 eine „Vereinigung der Menschen, die Park Chung Hee und seine Frau Yuk Yeong Su verehren“ (abgekürzt *Jeongyeonghoe*) gegründet.

Diese Meinungsumfragen und die Gründung von Vereinigungen allein hätten noch kein „Park-Chung-Hee-Syndrom“ herbeiführen können. Sie waren nur Vorboten einer umfassenden und intensiven Kampagne der Massen- und insbesondere der Printmedien, die die Park-Chung-Hee-Nostalgie und die Erhöhung seiner Person im Sommer 1997 zu einem die öffentliche Debatte dominierenden Thema machten (Jeong 1998: 54). Diese Medien

<sup>9</sup> Die Bezeichnung für dieses Amt wurde geändert. Statt *chongjae* (Vorsitzende) heißt es jetzt *daepyo* (Vertreterin).

<sup>10</sup> In einer Befragung der koreanischen Regierung nahm Park Chung Hee mit 23,4% den ersten Platz unter historischen, verehrungswürdigen Persönlichkeiten ein. Ihm folgten König Sejong (18,8%), General Yi Sunshin (14,1%) und der Unabhängigkeitskämpfer Kim Gu (10%) (Korea Information Agency 1996: 312–313).

selbst kürten den Begriff „Park-Chung-Hee-Syndrom“ und verbreiteten ihn nach Kräften.

*Jungang Ilbo*, eine der drei auflagenstarken Tageszeitungen, begann am 28. April 1997, die politischen Memoiren *Ah Park Chung Hee!* von Kim Jeong Ryeom, dem Chefsekretär Parks, in zwanzig Folgen zu publizieren. Am 10. Juli folgte in derselben Zeitung eine weitere Serie *Silrok Park Chung Hee sidae* (Geschichte der Park Chung Hee Ära), die über ein Jahr lang erschien. Am 20. Oktober begann dann *Chosun Ilbo*, eine der drei großen Zeitungen, eine weitere Biographie Parks mit dem Titel *Naemudeom e chim-eul baetteora* (Spucke auf mein Grab) von Cho Gab Jae, einem konservativen Journalisten, in täglicher Folge und über mehr als ein Jahr zu veröffentlichen. Sie wurde später von *Wolgan Chosun*, der Monatszeitschrift dieser Zeitung, weitergeführt. In allen Serien wurden die negativen Seiten Park Chung Hees ausgeblendet. Er wurde als der großartige „Revolutionär“, der die Modernisierung des Landes verwirklicht habe (*Chosun Ilbo*, 16.10.1997: 1) sowie als musterhaft selbstdisziplinierter, sparsamer Mensch und starker Führer dargestellt (*Jungang Ilbo*, 28.4.1997: 3).

Zudem beschäftigten sich alle wichtigen Tageszeitungen ausführlich mit dem im April 1997 erschienen Roman *Yingan ui gil* [Weg des Menschen] des jungen Schriftstellers Yi In Hwa, in dessen Mittelpunkt das Leben von Park Chung Hee steht. Yi In Hwa hatte bereits im Sommer 1994 mit seinem historischen Roman und Bestseller (Auflage von über 1 Million Exemplare) *Youngwonhan jeguk* [Das ewige Reich] sehr viel Aufsehen erregt und das sog. „Yi-In-Hwa-Syndrom“ ausgelöst (*Kukmin Ilbo*, 7.3.1994: 13). Das gleiche Schema der Heldenverehrung (des vor 200 Jahren verstorbenen Königs Jeong Jo) wurde in dem neuen Roman auf Park Chung Hee angewandt.

In seinem Vorwort schreibt Yi In Hwa: „In der schwierigsten Zeit war er geboren, aber er hat das Leiden überwunden. Er hat die Nation aus Armut und Verzweiflung geholt und in den Wohlstand geführt, was kaum möglich erschien.“ (Yi 1997: I, 6). Wissenschaftlich blieb so ein Urteil nicht unumstritten, aber am Vorabend der Asienkrise 1997/98 war es wohl nicht schwierig, für solche Aussagen großes Gehör zu finden.<sup>11</sup> Zugleich versucht Yi In Hwa, die politische Enttäuschung der Bürger seit der Demokratisierung 1987 anzusprechen: „Nach der Präsidentschaftswahl 1987 dachte ich an die Lehre von Konfuzius, der sagt: ‚Beachte nicht den Mund, sondern die Hand eines Menschen‘. Ich war von denjenigen, die nach Demokratisierung gerufen hatten, enttäuscht. Deshalb wollte ich Präsident Park, den sie

<sup>11</sup> Dieser Roman hat sich innerhalb eines Monats seit dem Erscheinen mehr als 60000 Mal verkauft (*Chosun Ilbo*, 18.5.1997: 31).

so kritisiert und beschimpft hatten, neu beurteilen.“ (zit. n. Kang 1997: 19) Auch wenn von diesem Roman *Der Weg des Menschen* im Unterschied zu *Das ewige Reich* keine Million Exemplare verkauft wurden, war Yi In Hwa insofern erfolgreich, als Park Chung Hee im Sommer 1997 zum dominierenden Diskussionsthema wurde.

Die Geschwindigkeit, mit der das Park-Chung-Hee-Syndrom seit seinem Aufkeimen in den Meinungsumfragen durch die koreanischen Massenmedien verbreitet wurde, war so erstaunlich, dass man begann, von einem Syndrom zu sprechen (Jeong 1998: 56). So erlebte man im Sommer 1997 in Korea sozusagen die Wiederauferstehung Park Chung Hees. Sie wurde noch dadurch befördert, dass Politiker und darunter vor allem die Kandidaten der damaligen Regierungspartei Sinhangukdang (Partei für das Neue Korea) sich im Wettkampf um die Kandidatur für das Präsidentenamt überschlugen, um die Park Chung Hee Renaissance für sich zu nutzen. Sie übertrumpften sich gegenseitig in der Verherrlichung von Park (*Munhwa Ilbo*, 2.7.1997: 4; *Hankook Ilbo*, 16.7.1997: 16). Rhee In Je, der frühere Arbeitsminister, setzte sogar seine äußere Ähnlichkeit mit Park als werbewirksames Mittel ein. Fotos auf seinen Wahlplakaten erinnerten so stark an Park, dass man glauben konnte, es handele sich um ein und dieselbe Person.

Indes behauptete Jaminryeon (Partei für Freiheit und Demokratie), die Partei von Kim Jong Pil, der 1961 mit Park Chung Hee den Militärputsch durchgeführt hatte und bis in die siebziger Jahre als sein Nachfolger gegolten hatte, nur sie allein könne als legitime Nachfolgerin von Park gelten. Aus diesem Selbstverständnis heraus organisierte sie Fotoausstellungen und Fahrten zu Parks Geburtshaus und produzierte Videos über sein Leben (Jeong 1998: 59).

Die Verherrlichung Park Chung Hees hatte die Öffentlichkeit so stark erfasst, dass sich sowohl die Regierungs- als auch Oppositionspartei bemühten, während des Wahlkampfes mit den Kindern Park Chung Hees aufzutreten. Lee Hoe Chang zeigte sich, wie schon erwähnt, mit Park Geunhye. Auch Kim Dae Jung, der unter Park Chung Hee wahrlich nicht wenig gelitten hatte, ließ sich von dessen Sohn Park Ji Man begleiten, als er Park Chung Hees Geburtshaus besuchte (*Munhwa Ilbo*, 3.12.1997: 5).

Diese Anstrengungen der Parteien, die Park Chung Hee-Nostalgie für sich zu nutzen, brachte Park Geunhye zurück in die Politik. Sie selber meint allerdings, dass es die Asienkrise Ende 1997 war, die für ihre Entscheidung, wieder politisch aktiv zu werden, entscheidend war. In einem Interview im Jahr 2001 sagte sie: „Angesicht der Währungskrise war ich einfach geschockt. Die Tränen flossen in Strömen, wenn ich daran dachte, wie das Land aufgebaut wurde und nunmehr ruiniert werden könnte.“ (Park 2001)

Es mag sein, dass sich Park Geunhye, so wie sie damals von den Parteien umworben wurde, tatsächlich als „Retterin“ des Landes fühlte und deshalb entschied, wieder parteipolitisch aktiv zu werden. Die Wirkung ihres Einsatzes war jedoch nicht stark genug, um den von ihr unterstützten Kandidaten Lee Hoe Chang zum Sieg zu verhelfen. Insgesamt konnte er nur rund 30 Prozent der Wählerstimmen für sich gewinnen, die meisten in der Region Gyeongsangdo.

Als Park Geunhye im April 2004 zur letzten Hoffnung ihrer Partei wurde, verdankte sie ihren Erfolg erneut den treuen Anhängern ihres Vaters in Gyeongsangdo. Deshalb konnte sie ihre Rolle in Hannaradang (in der Sprache des Baseballspiels) von der „Hilfswerferin (*save-pitcher*)“ zum „Ass (*ace-pitcher*)“ aufwerten.

### III. Politische Agenda – Vaters Tochter

Park Geunhye räumt man gegenwärtig (Mai 2007) sehr gute Chancen bei der nächsten Präsidentschaftswahl ein. Ihr ist es also in den wenigen Jahren seit 1998 gelungen, sich als führende Politikerin zu etablieren. Viele Beobachter sind der Meinung, dass es auf absehbare Zeit keiner Politikerin gelingen wird, so schnell in politische Führungspositionen aufzusteigen (Kim 2002).

Ihr schneller Aufstieg beruhte aber nicht auf einer besonderen politischen Agenda. Politische Aussagen und Positionen waren bei ihr kaum zu finden. Ihre Aktivitäten hatten insofern nur geringen politischen Charakter. Erst als sie im Juli 2004 als Oppositionsführerin die „Identitätsdebatte“ bzw. den „Farbenstreit“ gegen Präsident Roh Moo Hyun anzettelte, zeigte sie zum ersten Mal ihre konservative, ja ultrakonservative „Farbe“. Zwar war sie auch schon vorher ein Symbol des Konservatismus, vor allem der Region Gyeongsangbukdo, aber auch nur, weil sie die Tochter von Park Chung Hee ist. Wenn man das Tochtersein als politische Agenda bezeichnen kann, dann war dies ihre eigentliche politische Agenda.

Als Park Geunhye 1989 nach 10 Jahren Isolierung zum ersten Mal wieder in die Öffentlichkeit trat, sagte sie, „mein Vater war nicht nur Vater, sondern auch ein netter Lehrer, der mir Kenntnisse über den Staat und die Welt gelehrt hat. In einer Welt, in der mein Vater zu Unrecht kritisiert wurde, konnte ich niemals glücklich werden, gleichgültig, was auch immer ich tat.“ (zit. n. Jo 2001: 114)

Für Park Geunhye ist der Vater wie ein Gott. Deshalb meint Jeong Hye Sin, dass das Leben Park Geunhyes ein typisches Beispiel für den „Vater-

komplex“ sei, von dem Carl G. Jung sprach. „Der Vaterkomplex tritt in den Vordergrund, wenn der wirkliche Vater zu einseitig (d.h. zu autoritär, gewalttätig oder zu schwach) ist; ein mythologisches Vaterbild beherrscht die Geisteswelt der Kinder. Das mythologische Vaterbild ist jedoch von dem wirklichen Vater weit entfernt. In der modernen Geschichte Koreas stellt ‚Präsident Park Chung Hee‘ wie ein König der uralten Zeit ein mythologisches Vaterbild dar. Dieses Image ist bis heute noch stark. ... Auch bei normalen Familien ist der Vaterkomplex zu beobachten, wenn der Vater zu stark ist. Im Falle Park Chung Hees, der für sie ein gottähnlicher Vater war, wäre es daher nicht normal, wenn bei ihr kein Vaterkomplex entstanden wäre.“ (Jeong 2003: 189–190)

Der Bericht von Kim Han Gil, einem Journalisten, Politiker und späteren Kultusminister (2000–01), der Park Geunhye 1997 interviewte, zeigt sehr plastisch, wie sehr Park Geunhye ihren Vater vergöttert: Kim beendete das Interview mit dem Satz: „Ich bin gleich alt wie Frau Park und habe in derselben Zeit gelebt. Allerdings musste ich, als Frau Park anstelle ihrer Mutter als First Lady im Blue House lebte, meinen Vater im Gefängnis besuchen, der dort einsaß, weil er gegen das Gesetz des Ausnahmezustandes verstoßen hatte. Wir haben zwar in derselben Zeit gelebt, aber eine ganz andere Zeit erlebt. Ich finde, es ist gerade deshalb eine schöne Sache, dass wir heute hier zusammen sitzen und über viele Dinge reden konnten. Vielen herzlichen Dank.“ Nach dem Interview protestierte Park Geunhye auf das Heftigste: Es dürfe nicht gesendet werden, solange der letzte Kommentar von Kim Han Gil nicht herausgenommen würde. Die Erwähnung des Ausnahmezustandes war der wunde Punkt, meinte Kim und fügte hinzu: „Ich war ratlos. Ich hatte mich sehr kontrollieren müssen, um nur das zu sagen. Weiß sie wirklich nicht, welches Unglück und welche Leiden der Ausnahmezustand für die Menschen bedeutete, die Unrecht als Unrecht kritisierten? Um mich so milde auszudrücken musste ich mir einreden, dass wir nicht die traurige Geschichte unserer Eltern fortsetzen wollten. Dennoch soll sie diese Äußerung verärgert haben. Für sie war diese Welt ein Ort, in der es nur die Leistungen ihres Vaters gab.“ (*Kukmin Ilbo*, 10.4.1997: 14)

Die Neubewertung ihres Vaters als Helden der Nation zu bewerkstelligen, darin sah Park Geunhye ihre wichtigste Aufgabe als Politikerin. So versöhnte sie sich mit Präsident Kim Dae Jung, als dieser staatliche Unterstützung für den Bau der Gedenkstätte für Park Chung Hee versprach. Aus der gleichen Logik heraus weigerte sie sich 1999, ihr Amt als Vizevorsitzende der Partei auszuüben, weil ihre Partei nicht bereit war, auf eine Äußerung des ehemaligen Präsidenten Kim Young Sam zu reagieren, in der dieser Kim Dae Jung bei der Unterstützung jenes Vorhabens politisches Kalkül vorgeworfen und Park Chung Hee als Symbol der Diktatur bezeich-

net hatte. Allerdings nahm sie nach einer Woche wegen heftiger Kritik aus der Partei ihre Arbeit wieder auf (*Chosun Ilbo*, 8.6., 22.6., 28.6. 1999).

Seitdem betont sie bei jeder Gelegenheit, dass sie „die Tochter des Präsidenten“ ist und mit ihrer bloßen Existenz als Abgeordnete nicht zufrieden sein kann. So sagt sie von sich selbst, „als Kind habe ich schon vom Vater viel über die Politik gelernt. Um nur eine Abgeordnete zu sein, habe ich mich nicht auf die Politik eingelassen“ (*Munhwa Ilbo*, 4.5.2000, *Daehan Mae-il*, 6.5.2000). Solche Äußerungen wurden weithin als Zeichen größerer politischer Ambition interpretiert. 2002 erklärte sie ihre Kandidatur für das Amt des Präsidenten, konnte sich dann allerdings nicht in der eigenen Partei durchsetzen.

In der Zeit, in der man noch über Park Geunhyes Kandidatur für das Präsidentenamt spekulierte, entfachte sich unter Feministinnen in Korea eine interessante Diskussion darüber, ob sie Park Geunhye, wenn es denn zu einer Kandidatur käme, unterstützen sollten.<sup>12</sup> Die einen meinten, dass sich keine Frauenpolitikerin mit der Popularität Park Geunhyes messen könne. Da sich der Anteil der weiblichen Abgeordneten im Vergleich zu den anderen OECD-Länder am unteren Ende bewege, sei jede aussichtsreiche Kandidatur einer Frau zu begrüßen. Interessanterweise kamen solche Argumente nicht aus dem konservativen Lager, sondern waren in generell als progressiv eingestuften Zeitschriften wie *Mal* und in den Frauenverbänden zu finden. Choi Bo Eun, die Herausgeberin einer progressiv-feministisch einzuordnenden Zeitschrift, gab als erste ihre Unterstützung für Park Geunhye bekannt und brachte damit die Diskussion überhaupt erst ins Rollen. Sie schrieb: „Wenn eine Tierart vor Gefahr steht, ausgerottet zu werden, dann muss man sie schützen, auch wenn sie zu den Schädlingen gehört. Wenn sie eine Vorkämpferin für uns werden kann, ist es doch gleichgültig, ob sie aus dem progressiven oder dem konservativen Lager stammt. ... Auch wenn eine Frau keine feministischen Ansichten vertritt, kann ich sie allein deshalb unterstützen, weil sie eine Frau ist.“ (Choi 2002)

Die Gegner dieser Position argumentierten hingegen, dass das biologische Geschlecht als Frau bei der Beurteilung Park Geunhyes als Politikerin keine Rolle spielen dürfe; entscheidend wären vielmehr ihr politischer Hintergrund und ihre politischen Positionen. Zumal sich ihre bedingungslose Unterstützung, nur weil sei eine Frau sei, nicht vom Regionalismus und Familismus unterschiede, den die Frauenverbände bis dahin über-

<sup>12</sup> Die Monatszeitschrift *Mal* stand 2002 im Mittelpunkt dieser Diskussion. Auch die Tageszeitungen berichteten darüber (z.B. *Hankook Ilbo*, 21.3.2002: 5; *Kyeonghyang Sinmun*, 23.11.2002: 6; *Simin ui Shinmun*, 1.4.2002, 17.6.2002; *Daezabo*, 5.3.2002; 6.3.2002; 19.3.2002; 28.4.2002)

wiegend abgelehnt und bekämpft hätten (Kim 2002a). Gleichzeitig betonten sie, dass sie Park Geunhye nicht deshalb ablehnten, weil sie die Tochter von Park Chung Hee sei. Die eigentliche Frage sei, ob Park Geunhye demokratisch und reformorientiert sei, und ob sie sich für die Rechte der Frauen eingesetzt habe. In beiden Fällen falle die Antwort negativ aus. Zudem baue Park Geunhye ihr politisches Dasein lediglich auf dem Mythos Park Chung Hees auf; damit versuche sie, die Geschichte der Demokratisierung Koreas zurückzudrehen.

Der Kern des Problems liegt nach Ansicht von Kim Jeong Ran aber darin: „Park Geunhye hatte das diktatorische Regime aktiv unterstützt und dabei die Rolle gespielt, diesem Regime ein weibliches Gesicht zu geben. Sie hatte nicht nur der Diktatur geholfen, sondern sie versucht noch heute, die Diktatur zu beschönigen.“ (Kim 2002b). Deshalb bedeute, Park Geunhye zu akzeptieren, das gleiche, wie Park Chung Hee zurückzuholen. Damit werde aber die Bedeutung des jahrzehntelangen Kampfes für die Demokratisierung negiert. Kim fragt sich daher, ob es keine andere Methode gebe, führende politische Positionen mit Frauen zu besetzen, ohne die Geschichte der Demokratisierung zu opfern. (Kim 2002a)

Diese Debatte lässt erkennen, wie schlecht Frauen in der Politik vertreten sind. Freilich setzt sich Park Geunhye kaum für eine bessere Frauenpolitik ein. So soll sie sich nicht an Treffen weiblicher Abgeordneter, die in der Frauenpolitik über die Parteigrenzen hinweg zusammenarbeiten, beteiligen.<sup>13</sup> Sie hatte der Initiative für die Abschaffung der Familienregister, in denen nur männliche Haushaltsvorstände vorgesehen waren, zugestimmt, hatte aber die mit diesem Ziel auf den Weg gebrachte Kampagne nie aktiv unterstützt.

Bei einer Umfrage, die der Dachverband der Frauenverbände im März 2002 zusammen mit der Zeitung *Hankyoreh* durchgeführt hat, erhielt Park Geunhye im Hinblick auf Frauenpolitik schlechtere Noten als ihre männlichen Mitbewerber um das Präsidentenamt (*Hankyoreh*, 2.4.2002: 21). Ungeachtet dessen definiert sich Park Geunhye selbst als weibliche politische Führerin und behauptet, dass es weltweit eine Tendenz gebe, dass „weibliche politische Führerinnen eine aktive Rolle spielen“. Darüber hinaus sei Korea jetzt bereit, eine Präsidentin zu haben (*Kyeonghyang Sinmun*, 11.12.2001: 4) Sie meint, sie würde die „Margaret Thatcher“ Koreas werden wollen; ihre politische Agenda sei, die „konfrontative Politik zu beenden und eine Politik der Harmonie und Versöhnung zu verwirklichen“.

<sup>13</sup> Interview mit den Abgeordneten Kim Hee Seon, Lee Mi Kyeong im März 2004.

Um ihre politische Stellung zu festigen, sammelte sie einen Kreis von Personen, die unter ihrem Vater Minister oder Politiker gewesen waren und entsprechende Privilegien genossen hatten, um sich. Daneben schuf sie sich einen Beraterstab von 10 Experten, deren Väter allesamt dem Regime von Park Chung Hee gedient hatten (*Kukmin Ilbo*, 21.1.2002). *Kukmin Ilbo* schrieb dazu, dass sich diese Experten freiwillig bei Park Geunhye gemeldet hätten, nachdem sie ihre Kandidatur für die Präsidentschaftswahl bekannt gegeben hatte. Sie wollten sich damit für die Privilegien bedanken, so die Zeitung, die ihre Väter unter Park Chung Hee genossen hätten.

Durch Empfehlungen dieser Expertengruppe gelang Park Geunhye im Mai 2002 ein politischer Schachzug, mit dem niemand gerechnet hatte. Sie besuchte nämlich Nordkorea und traf sich in Pyeongyang mit Kim Jong Il. Allein die Tatsache, dass sich die Tochter von Park Chung Hee und der Sohn von Kim Il Song trafen, war ein großes Ereignis. Die Bekanntgabe ihres Nordkorea-Besuchs war aber auch eine Art Vorbereitung für ihre Trennung von Hannaradang, die bis dahin die Sonnenscheinpolitik von Präsident Kim Dae Jung heftig kritisiert hatte.<sup>14</sup> Sie verließ die Partei am 28. Februar 2002.

Dieser Schritt kann als der Versuch Park Geunhyes, ihre eigene politische „Farbe“ zu finden, betrachtet werden. Diese schien sie zunächst im Konzept von der „Koexistenz“ bzw. „Harmonie“ gefunden zu haben, dem sie den Namen „Große Harmonie“ gab. Als sie im Dezember 2002 kurz vor der Präsidentschaftswahl wieder in die Hannaradang zurückgekehrte, führte sie den Parlamentswahlkampf 2004 unter den Leitbegriffen „Harmonie“ (*sangsaeng*) und „Lebensbedingungen der Bevölkerung“ (*minsaeung*). Sie

<sup>14</sup> Kim Dae Jung, der im Frühjahr 1998 das Amt des Präsidenten antrat, verfolgte eine „Versöhnungs- und Integrationspolitik“ mit dem Norden; sie wurde als „Sonnenscheinpolitik“ bekannt. Er war überzeugt, dass eine Normalisierung der Verhältnisse auf der koreanischen Halbinsel, das hieß für ihn, zuallererst die Beseitigung der Strukturen des Kalten Krieges, viel drängender war als die Wiedervereinigung. Wenn diese Normalisierung weit genug gereift sei, und die Bürger beider Länder frei miteinander verkehren und sich gegenseitig helfen könnten, sei die Wiedervereinigung faktisch erreicht – selbst wenn es dann noch zwei Präsidenten und zwei unterschiedliche Systeme gebe. Vorbild für dieses Konzept Kim Dae Jungs war, die „Neue Ostpolitik“ Willy Brandts. Das Gipfeltreffen in Juni 2000 war der bisherige Höhepunkt der Versöhnungspolitik von Kim Dae Jung und löste weltweit geradezu euphorische Erwartungen aus. Hingegen konzentrierte sich die Oppositionspartei Hannaradang in äußerst aggressiver Kritik darauf, dass Kim Dae Jung Nordkorea ohne konkrete Gegenleistungen zu viele Konzessionen gemacht hätte. Hannaradang versuchte, die Sonnenscheinpolitik im Präsidentschaftswahlkampf 2002 zu einem zentralen Thema zu machen. Dafür hatte sie erneut die sog. „Farben-Debatte“ – eine koreanische Version der „Rote-Socken-Kampagne“ der CDU/CSU – aufgelegt. Dies war nichts anderes als ein weiterer Versuch, den bei der Bevölkerung immer noch stark vorhandenen Antikommunismus für sich zu mobilisieren.



rettete, wie zuvor erwähnt, Hannaradang aus ihrer tiefsten Krise, doch wurde bald danach deutlich, dass ihr Konzept von Harmonie ein sehr eingeschränktes war.

Im Sommer 2004 bekam man in Korea ein neues, und doch altes Gesicht Park Geunhyes zu sehen. Sie hatte bis dahin bei vielen Gelegenheiten erwähnt, dass sie konservativ sei, doch war sie niemals so weit gegangen, sich auf eine ideologisch-kontroverse Auseinandersetzung mit der Regierungspartei einzulassen. Aber, nachdem sie im Juli 2004 zur Parteivorsitzenden gewählt worden war, sagte sie: „Was wir gerade erleben, ist, dass die Regierung Koreas der Legitimität des Landes schadet und das Wesen des Staates negiert.“ (22.7.2004, Sitzung der Parteivorstände). „Wenn die Regierung weiterhin die Legitimität des Staates gefährdet, glaube ich, dass die Oppositionspartei irgendwann einen ‚totalen Krieg‘ erklären muss.“ (21.7.2004, Pressekonferenz).<sup>15</sup> Mit solchen Äußerungen löste sie ideologische Auseinandersetzung aus, die an die Zeiten des Kalten Krieges erinnerten.

Der unmittelbare Anlass für diese Äußerungen war eine Erklärung der Presidential Truth Commission on Suspicious Deaths, dass diejenigen, die jahrzehntelang wegen ihrer politischen und ideologischen Überzeugungen im Gefängnis gesessen hatten, einen Beitrag zur Demokratisierung des Landes geleistet hätten. Park Geunhye warf der Kommission vor, dass ihre Mitglieder früher rechtmäßig wegen Spionage verurteilt worden seien; man lebe jetzt in einer Welt, in der solche Spione die Handlungen von Generälen untersuchten. Damit negierte Park Geunhye ganz explizit den langjährigen Kampf um die Demokratisierung Koreas. Sie tat, als ob sie nicht wüsste, dass viele Dissidenten unter dem diktatorischen Regime ihres Vaters wegen des Spionageverdachts jahrelang im Gefängnis sitzen mussten.

Darüber hinaus behauptete sie, dass die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes aus der Identitätsfrage des koreanischen Staates unmittelbar resultierten. Sie sagte: „Der wichtigste Grund dafür, dass Korea von ausländischen Investoren gemieden wird und die Wirtschaft sich nicht wieder erholt, liegt in der linken Politik und in den Befürchtungen, dass dieses Land in Richtung Sozialismus geht.“ (*Maeil Gyeongje Nyuseu*, 4.8.2004).

Die Reaktion des Regierungslagers ließ nicht auf sich warten. Yu In Tae, ein Abgeordneter, der während des Yusin-Regimes wegen seiner politischen Aktivitäten zum Tode verurteilt worden war, sagte dazu: „Es ist eine Ironie, dass gerade die Person, die als First Lady dem Diktator, der die Verfassung vernichtet hatte, gedient hatte, über die Identität des Staates reden will.“ Er

<sup>15</sup> Diese Äußerungen wurden in allen Medien ausführlich wiedergegeben.

fuhr fort, „die Identität der Republik von Korea ist nicht die der Yusin-Verfassung, mit der Park Chung Hee das Volk nach Belieben unterdrücken konnte, sondern die demokratische Verfassung, die wir jetzt haben“, und fragte, „ist die Identität des Staates, von der die Vorsitzende Park spricht, eine antikommunistische Diktatur?“. Schließlich forderte er Park Geunhye auf, ihre Position gegenüber der Yusin-Diktatur klar darzulegen: „Vermisst sie die Zeit, in der Menschenrechte keine Gültigkeit hatten, in der man wegen harmloser Kommentare über die Yusin-Verfassung als Krimineller oder Spion verhaftet wurde, in der demokratische Dissidenten im Namen des Staatssicherheitsgesetzes gefoltert und umgebracht wurden, eine Zeit, in der niemand etwas zu diesen Verhältnissen sagen durfte?“ (*Kukmin Ilbo*, 24.7.2004: 4).

Hannaradang, die sich wegen der heftigen Kritik aus dem Regierungslager und in der Öffentlichkeit an Park Geunhye Sorgen machte, soll sie aufgefordert haben, ihre Äußerungen zurückzunehmen. Sie blieb aber unnachgiebig und führte die Auseinandersetzung um die Identität des Staates fort. Selbst Meinungsumfragen, die belegten, dass sie bei der Mehrheit der Bürger mit ihrem reaktionären Identitätskonzept des Staates nicht ankam, konnten sie nicht beeindrucken (*Segyeo Ilbo*, 11.8.2004: 5).

Diese radikale Veränderung im Verhalten von Park Geunhye – von der mehr oder weniger nichtssagenden Betonung von Harmonie zur ultrakonservativen Ideologin – erklärt der Journalist Yu Seong Sam folgendermaßen: „Warum offenbart Park, die lange Zeit mit ihrer Strategie des Lächelns und der Bescheidenheit erfolgreich gewesen war, nun so plötzlich und explizit ihre bis dahin gut versteckten, ultra-konservativen Neigungen? Im allgemeinen wird das so interpretiert, dass sie damit der Kritik an Park Chung Hee und seiner Zeit zuvorkommen wollte. Für Park Geunhye, für die der Vater ihr ganzes geistiges Kapital ist, ist die Verteidigung und Rechtfertigung des Vaters zugleich Verteidigung und Rechtfertigung ihrer selbst.“ (*Nae-il Sinmun*, 9.8.2004: 5).

Bedenkt man, dass die Regierungspartei Uridang zur gleichen Zeit daran arbeitete, ein Gesetz zur Aufklärung der anti-nationalistischen Aktivitäten während der japanischen Kolonialzeit einzubringen, gewinnt diese Interpretation an Überzeugungskraft.

Es ist also wieder der Vater. Man fragt sich, ob Park Geunhye wirklich glauben konnte, mit ihrer Offensive verhindern zu können, dass bisher noch nicht bekannt gewordene historische Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit gelangten. So schreibt der Historiker Han Hong Gu in der Zeitung *Hankyoreh*: „Kann man es für immer geheim halten, dass Park Chung Hee vor dem Koreakrieg Mitglied der kommunistischen Partei Koreas war, 1948

verhaftet und von einem Militärgericht zu lebenslanger Haft verurteilt wurde, dann aber freikommen konnte, weil er die Namen der jüngeren Offiziere verraten hatte, die er der Partei zugeführt hatte?“ (*Hankyoreh*, 30.7.2004: 18). Es sei doch erwiesen, dass die Putschisten 1961 Kontakte mit Nordkorea, das an einer Zusammenarbeit interessiert war, hatten. Dies war auch die Zeit, in der Hwang Tae Seong, der nordkoreanische Vizeminister für Außenhandel, in den Süden kam, um Park Chung Hee, den Bruder seines Freundes Park Sang Hee, eines berühmten Sozialisten in Gyeongsangdo, und Kim Jong Pil, dessen Schwiegersohn, zu treffen. Die Putschisten hatten es nur deshalb so eilig, den Antikommunismus zur wichtigsten Aufgabe des Staates zu erklären, um Verdachtsmomenten der US-Regierung, die diese Hintergründe kannte, entgegenzuwirken. Han Hong Gu meint, dass der eigentliche Grund für den unvorstellbar strengen und grausamen Antikommunismus Park Chung Hees sein Verräterkomplex gewesen sei.

Park Geunhye aber schien jede Art der Diskussion über ihren Vater von vornherein blockieren zu wollen. Als sie im August 2004 verlangte, bei der Aufarbeitung der Vergangenheit nicht nur die Kolonialzeit, sondern auch die pro-kommunistischen Aktivitäten nach 1945 zu untersuchen, wurde sie erneut hart kritisiert. Kurz zuvor hatte Präsident Roh Moo Hyun in seiner Rede zum 59. Jahrestag der Unabhängigkeit für eine umfassende Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit plädiert.<sup>16</sup>

Insbesondere kritische Historiker wie Yi Yi Hwa oder Han Hong Gu verurteilten Park Geunhyes Position scharf. Yi Yi Hwa meint: „Frau Park spricht von Pro-Kommunisten und Sozialisten. Aber diese wurden mehr als genug bestraft. Wegen des Mitschuldprinzips mussten sogar ihre Familienangehörigen Unvorstellbares erleiden. Es ist doch nicht zu bestreiten, dass in der Weltgeschichte kein weiteres Beispiel für solch weitreichende und grausame Unterdrückung zu finden ist. Was will sie aber untersuchen? Wenn man diese Leute (die sog. Prokommunisten – d.V.) nicht rehabilitieren, son-

<sup>16</sup> Umfragen zeigen, dass mehr als 60 Prozent der Bürger dieses Projekt begrüßen. In den Augen von Nicht-Koreanern mag das Vorhaben der koreanischen Regierung, die koloniale Geschichte des Landes aufzuarbeiten, seltsam erscheinen. Sind doch seit der Unabhängigkeit fast 60 Jahre vergangen. Die Antwort ist in der Geschichte Koreas nach 1945 zu finden. Nach der Unabhängigkeit 1945 hatten die früheren Helfer der Kolonialregierung, also, aus der Sicht der Koreaner, die Kollaborateure, auch im Zuge des aufkommenden Kalten Krieges alle Schlüsselpositionen besetzt und im Namen des Antikommunismus, der durch den Koreakrieg noch zusätzliche Nahrung bekam, die früheren Unabhängigkeitskämpfer verfolgt. Die Kollaborateure bildeten die Machtbasis der autoritären Regierungen seit Rhee Syng Man, während viele ehemalige Unabhängigkeitskämpfer in den Widerstand gingen. Diese Dimensionen der koreanischen Geschichte konnten lange Zeit nicht thematisiert werden. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit findet deshalb breite Unterstützung in der Bevölkerung.

dern nochmals untersuchen will, muss man wohl auch mit der Gefahr rechnen, dass die unzähligen Menschenrechtsverletzungen der Täter auch ans Tageslicht befördert werden. Insofern muss man sagen, dass die Forderung von Frau Park nicht durchdacht ist.“ (No cut news CBS Sisa Jyaki, Heute und Morgen, 21.8.2004, 11.33 Uhr).

Han Hong Gu sagt dazu: „Wenn die Vergangenheit Frau Park auch nur ein bisschen leid tut, sollte sie lieber schweigen. Das gegenwärtige Problem der verdächtigen Todesfälle gibt es überhaupt nur deshalb, weil die autoritären Regierungen wegen des angeblichen pro-kommunistischen Verdachts Menschen willkürlich folterten. Die Aufarbeitung der Vergangenheit bedeutet, dass man die Vergangenheit aufklärt, um in Zukunft besser zusammenleben zu können. Die Äußerungen von Frau Park scheinen darauf hinzuweisen, dass sie dies mit aller Kraft verhindern will.“ (*OhmyNews*, 21.8.2004).

Auch innerhalb von Hannaradang waren besorgte Stimmen zu hören, die fürchteten, dass die Forderung Park Geunhyes letztendlich auch die Schattenseiten der früheren Regierungen aufdecken und damit das konservative Lager schwächen könnte (*Hankook Ilbo*, 20.8.2004). Ein weiteres Problem stellt auch die Jeongsu Foundation dar, deren Vorsitzende Park Geunhye ist. Es handelt sich dabei um eine Nachfolgeorganisation der 5.16 Foundation. Park Chung Hee hatte diese Stiftung mit dem Vermögen, das er Kim Ji Tae, einem Unternehmer aus Busan, der die Putschisten 1961 nicht bedingungslos unterstützt hatte, gewaltsam entrissen hatte, gegründet. Zwar behauptet Park Geunhye, Kim Ji Tae hätte die Aktien von Busan Ilbo und der Rundfunkanstalt Busan Munhwa freiwillig Park Chung Hee gegeben, aber Kim Ji Tae und seine Kinder versichern, dass es sich um eine Zwangsentziehung handelte. Im Volksmund wird die Jeongsu Foundation entsprechend als „Diebesgut-Stiftung“ bezeichnet.

Park Geunhye beharrt darauf, dass ihre Familie seit der Gründung 1961 rechtmäßige Besitzerin der Jeongsu Foundation sei und sie deshalb das Amt der Vorsitzenden dieser Stiftung nicht aufgeben werde. Dazu schreibt Yeo Hyeun Ho: Man könne darin „kein wohlüberlegtes Verhalten einer politischen Führungspersönlichkeit erkennen, sondern eine zu allem entschlossene Tochter, die mit aller Gewalt die Ehre und das Vermögen des Vaters schützen will“. Aber damit würde sie nur den Eindruck erwecken, dass sie als Oppositionsführerin und aussichtsreiche Kandidatin ihrer Partei bei der nächsten Präsidentschaftswahl von keiner neuen politischen Zukunftsvision inspiriert werde, sondern vielmehr nur das Erbe der Vergangenheit aufrechterhalten wolle – einschließlich ihrer Position als Aufsichtsratsvorsitzende der Jeongsu-Stiftung, die ihr ein monatliches Salär von 11 Millionen Won (ca. 8000 Euro) einbringe (Yeo 2004).

Es mag sein, dass Park Geunhye die Debatte um die Identität des Staates nur initiiert hat, um die Partei unter ihrer Führung zu einigen. Indem sie ihre ultra-konservativen Neigungen deutlich machte, mag ihr das sogar gelungen sein. Allerdings hat ihr Image als moderate und saubere Politikerin wegen dieser Positionierung Schaden genommen. Die Funktionäre ihrer Partei, die dieses Problem schnell erkannten, sollen ihr geraten haben, sich wieder auf Fragen wie die „Lebensbedingungen der Bevölkerung“ zu konzentrieren. Denn ihre Popularität stütze sich nicht nur auf ihre Existenz als Tochter von Park Chung Hee, sondern auch auf die Ähnlichkeit mit ihrer Mutter, Yuk Yeong Su, die in der kollektiven Erinnerung immer noch die liebevolle und reine Person, die sich wie eine Mutter um die Nöte der Bevölkerung sorgte, geblieben sei.<sup>17</sup>

Besonders in den älteren Generationen wird Yuk Yeong Su bis heute verehrt. Park Geunhye hatte verstanden, dieses Mutterbild für sich zu nutzen, jedenfalls bis zu ihren radikalen Äußerungen im Sommer 2004.

#### IV. Imagepflege – Mutters Tochter

Die meisten Journalisten, die Park Geunhye interviewt haben, beschreiben ihren Eindruck etwa so: „Park Geunhye ist nett, rücksichtsvoll und wohl überlegt. Sie bringt ihre Gesprächspartner nicht in Verlegenheit, indem sie schnell Emotionen zeigt. Ihr Händeschütteln ist höflich und herzlich. Ihr freundliches Lächeln, ihre korrekte Haltung, ihre Behutsamkeit, ihr Zuhören usw. beeindrucken alle, die sie zum ersten Mal treffen.“ (Jeong 2003). Ein Journalist schreibt, „sie zeigt niemals unbeherrschte Reaktionen. Noch heute erkennt man bei ihr gleich die Eleganz der First Lady.“ (Jo 2001)

In der Tat ist bei vielen Koreanern die erste Assoziation die der jungen Park Geunhye, die anstelle ihrer verstorbenen Mutter damals die Rolle der First Lady spielte. Deshalb nennen sie viele ältere Leute auch heute noch „Geunhye yang“ (Fräulein Geunhye), so, wie sie damals gerufen wurde. Park Geunhye selbst hat nie versucht, dieses Tochter-Image abzulegen; im Gegenteil, sie hat es weiter gepflegt. Ihre Frisur ist dafür ein gutes Beispiel. Sie hat sie seit der Zeit im Blue House, als sie ihrer Mutter so ähnlich wie möglich sein wollte, nicht verändert. Park Geunhye sagt selbst, dass sie sich am meisten darüber freut, wenn jemand ihr sagt, dass sie ihrer Mutter

<sup>17</sup> Dies war auch der erste Eindruck des Projektteams, das Park Geunhye im März 2004 interviewte.

ähnele. Sie erzählt auch gerne in der Öffentlichkeit von ihrer Mutter.<sup>18</sup> In der Tat soll sie ihrer Mutter nicht nur im äußeren Erscheinungsbild, sondern auch im Charakter, z.B. ihrer Überlegtheit, ähnlich sein (Jo 2001: 140).

Es passte zu ihrem weichen Image, dass sie sich für eine Politik der „Koexistenz“ einsetzte. Das erschien vielen Koreanern als ausgesprochen wohlthuend, denn die koreanische Politik hatte sich bis dahin vor allem durch das Austragen von langwierigen und sinnlosen Konflikten ausgezeichnet. Auch die Sparsamkeit, über die die Medien immer wieder berichten, gehört zu ihrem Image. Sie benutze noch heute das gleiche Geschirr wie vor 30 Jahren im Blue House. Solche Berichte haben dazu beigetragen, dass sie als moralisch aufrichtige Person gilt und sich die Neugier an der Person Park Geunhye im Laufe der Zeit in Sympathie verwandelt hat.

Park Geunhye pflegt auch selbst das Bild ihrer Aufrichtigkeit. Bewegend war in dieser Hinsicht ihr Auftreten am 26. März 2004, also am Tag nach ihrer Wahl zur Parteivorsitzenden. Wegen der zuvor erwähnten Schmiergeldaffäre musste Hannaradang ihr Parteigebäude verkaufen, um mit dem Erlös die ihr auferlegte Strafe begleichen zu können. Park Geunhye entschied, dass das Gebäude sofort verkauft und die Partei provisorisch in einem Zelt untergebracht werden sollte. Am Morgen des besagten 26. März ging sie zum Parteigebäude, entfernte das Namensschild der Partei, brachte es zum Zelt und nahm dort selbst ihre Arbeit als Parteivorsitzende auf. Sie wollte damit sicherlich demonstrieren, dass sie mit der Schwarzgeldaffäre nichts zu tun hatte. Zugleich gab sie Anweisung, dass kein Funktionär mehr in Luxuskarossen fahren dürfe. Sie tauschte ihr eigenes Auto gegen einen Mittelklassewagen und fuhr mit der Bahn nur noch in der zweiten Klasse (*Jungang Ilbo*, 8.6. 2004).

Die Medien berichteten darüber in allen Details. Vor allem die konservativen Tageszeitungen, die schon damals Präsident Roh Moo Hyun gegenüber offene Feindschaft zeigten, schrieben regelrechte Lobeshymnen über sie. Sie habe eine „unglaubliche Ausstrahlung, die man nie vergessen kann“; sie sei so einfühlsam, dass man sich sofort bei ihr aufgehoben fühlen könne. Solche Kommentare, die banal sein mögen, trugen dazu bei, das positive Bild von Park Geunhye in der Öffentlichkeit zu festigen.

<sup>18</sup> So erzählte sie während des Präsidentschaftswahlkampfes 1997, dass sie an ihre Mutter denken müsse, wenn sie Han In Ok, die Ehefrau von Lee Hoe Chang, sehe. *Donga Ilbo*, 18.12.1997. Auf ihrer Homepage im Internet finden sich viele Erinnerungen an ihre Mutter.

Park Geunhye mit anderen Abgeordneten  
und dem Schild von Hannaradang



Quelle: <http://www.hannara.or.kr/admintool/news/upload/746959.jpg> (abgefragt am 10.11.2004)

Park Geunhye geht sehr geschickt mit den Medien um, wie sie das bereits bei ihren ersten öffentlichen Auftritten in den 1990er Jahren bewiesen hat. Manche führen dies auf ihre Erfahrungen als First Lady zurück, andere, wie der bekannte ultra-konservative Journalist Jo Gab Je, sehen darin eher eine von ihren Eltern ererbte Gabe (Jo 2001: 123).

Die großen koreanischen Tageszeitungen lassen sich in ihren Berichten und Leitartikeln, gelinde gesagt, häufig sehr stark von ihren ausgeprägt konservativen Neigungen treiben. Wie im Falle der Jeongsu-Stiftung oder beim Identitätsstreit im August 2004 können dabei große Diskrepanzen zwischen dem von den Medien projizierten Bildern von Park Geunhye und der wirklichen Person bestehen. Man mag sich sogar fragen, wer hier wen für seine Zwecke instrumentalisiert.

Indes muss man anerkennen, dass Park Geunhye sehr wohl in der Lage ist, auch die neuesten Techniken, insbesondere das Internet, effektiv zu nutzen. Das Internet ist in Korea längst ein wichtiges politisches Medium geworden, das zudem 2002 und 2004 wahlentscheidend war (Lee 2003). Park Geunhye lanciert über ihre Homepage ständig geschickt neue Ideen, um das Interesse der Internetbesucher wach zu halten. So gab sie am 10. Februar ([www.cyworld.nat/ghism](http://www.cyworld.nat/ghism)) an, dass sie den millionsten Besucher zu einem Treffen einladen möchte. Daraufhin stieg die Zahl der Besucher ihrer Homepage dramatisch und nach nur zehn Tagen war die Million erreicht (von vorher 600 000; *Donga Ilbo*, 22.6.2004, *Munhwa Ilbo*, 23.6.2004).

Auch ihr patriotisches Image pflegt sie auf ihrer Homepage, z.B. so: „Als ich klein war, konnte ich wegen der Sorge um die Bauern, die unter der Dürre litten, nicht einschlafen“. Oder: Sie habe, als sie am 27. Oktober 1979 um 1 Uhr morgens von Kim Gye Won, dem Sekretär ihres Vaters, von dessen Tod erfuhr, als erstes gefragt: „Wie sieht die Lage an der Front aus?“ (*Segye Ilbo*, 21.7.2004: 4).

## V. Park Geunhye als Star

Wie sehr man sich auch mühen mag, sich ein bestimmtes Image zu geben, alle Mühe bleibt vergebens, wenn es nicht medial öffentlichkeitswirksam wird. Im Falle Park Geunhyes ist das erstaunlich gut gelungen. In der Bevölkerung begegnet man ihr teilweise wie einem Popstar.

Ein Beispiel dafür findet sich in einem Bericht der *Seoul Sinmun* vom 27.5.2004: Park Geunhye besuchte an Buddhas Geburtstag den Jogyesa-Tempel in Seoul. Als sie am Tempel eintraf, richteten sich alle Blicke auf sie. „Dann setzte plötzlich großer Jubel ein und ein Blitzlichtregen der versammelten Reporter ging auf sie nieder. Es sah so aus, als würde der Popstar (Park Geunhye – d.V.) den riesigen Applaus ihrer Fans richtig genießen. ... Die Parteivorsitzende Park Geunhye wird überall als Hauptdarstellerin behandelt. Sowohl die siebzigjährige Großmutter als auch das achtzehnjährige Schulmädchen rennen auf sie zu und jubeln ihr zu. Sie freuen sich. Allein weil sie die Tochter des früheren Präsidenten Park Chung Hee und eine berühmte Politikerin zu Gesicht bekommen, sind sie ganz aufgeregt.“ (*Seoul Sinmun*, 27.5.2004: 4)

Die hohe Popularität Park Geunhyes war, wie schon erwähnt, ebenfalls während des Parlamentswahlkampfes 2004 sehr deutlich zu erkennen gewesen. Wo auch immer sie auftauchte, ging zuerst der Schrei „Es ist Park Geunhye!“ durch die Reihen, und im Nu versammelten sich Scharen von Menschen um sie herum. Die Strassen mussten gesperrt werden. Sie musste so vielen Menschen die Hände schütteln, dass sie sich am Ende des Wahlkampfes eine Sehnenscheidentzündung am rechten Arm zugezogen hatte. Bei Umfragen lag sie mit ihren Popularitäts- und Sympathiewerten stets auf den vorderen Plätzen. Auch im Internet gehört ihr Name zu den meist gesuchten Begriffen.

Allerdings sind diese hohen Popularitäts- und Sympathiewerte auf ihre Existenz als „Popstar“ zurückzuführen und deshalb von ihrer anderen Erscheinung als Politikerin zu unterscheiden. Nur in der Region Gyeong-sangdo entspricht ihre Popularität ihrer politischen Gefolgschaft, nicht aber



in den anderen Regionen des Landes. Das außerordentlich große öffentliche Interesse und die Sympathien, die ihr und ihrer Familie entgegengebracht werden, können durchaus damit zu tun haben, dass man sie mehr oder weniger bewusst als *Royal Family* sehen will (die Monarchie war 1910 von den Japanern abgeschafft worden).<sup>19</sup>

Park Geunhye mit der bandagierten rechten Hand  
während des Wahlkampfes 2002



Quelle: [http://www.cbs.co.kr/nocut/images/newsimg/m\\_01.jpg](http://www.cbs.co.kr/nocut/images/newsimg/m_01.jpg)

Da sich aus dieser Rolle kein politisches Mandat ableiten lässt, stellt sich die Frage, ob Park Geunhye auch jenseits der Grenzen Gyeongsangdos zu einer führenden Politikerin werden kann. Dazu würde sie sich vermutlich vom Schatten ihres Vaters befreien und sich als eigenständige Politikerin profilieren müssen.

Diese Problematik hatte Jeon Yeo Ok, die Sprecherin von Hannaradang, schon vor der Wahl Parks zur Parteivorsitzenden in einem langen Artikel behandelt. Sie erklärte, warum Park Geunhye nicht geeignet sei, den Parteivorsitz zu übernehmen. Park Geunhye „kann sich nicht auf ein eigenes, von ihr selbst erworbenes politisches Kapital stützen, sondern lediglich auf das politische Erbe ihres Vaters. Ihre politische Laufbahn und ihre Aktivitäten machen deutlich, dass sie immer noch im Schatten von Park Chung Hee

<sup>19</sup> So brach, nachdem Park Ji Man, der jüngere Bruder von Park Geunhye, im November 2004 seine Hochzeitspläne bekannt gegeben hatte, ein großer Medienrummel aus, und zwar nicht nur in der Boulevardpresse. Auch über die Reaktionen von Freunden und Anhängern seines Vaters wurde umfassend berichtet.

steht. Es ist deshalb nicht übertrieben zu sagen, dass Park Chung Hee zwar gestorben ist, sich aber durch seine Tochter weiterhin in die Politik einmischte.“ (Jeon 2002). Als Park Geunhye im Februar 2002 aus Protest gegen die rigide Führung von Lee Hoe Chang aus der Partei austrat, sahen viele darin einen Schritt, sich von ihrem Vater zu lösen. Sie war dann aber nur in der Lage, mit Hilfe einiger Anhänger ihres Vaters eine Minipartei, Mirae yeonhap, zu gründen. Da eine breitere Unterstützung in der Bevölkerung ausblieb, kehrte sie schließlich wieder zur Hannaradang zurück.

Jeon Yeo Ok sieht den tieferen Grund für ein solches Hin und Her darin, dass „Park Geunhye zwar in der Lage ist, die Erinnerung an ihre Mutter zu wecken, aber keine Verbündete hat, mit denen sie ein neues politisches Zeitalter gestalten könnte“. Park könne keine politische Vision erzeugen. Deshalb hänge ihr politisches Überleben davon ab, wie lange die Park-Chung-Hee-Nostalgie noch andauern werde.

Die Gründe für die Mitte der 1990er Jahre aufkommende Park-Chung-Hee-Nostalgie sind zum einen in den zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, zum anderen in der politischen Entwicklung der 1980er Jahre zu suchen. Als die Finanzkrise der südostasiatischen Länder im Winter 1997 auf die koreanischen Finanzmärkte übergriff und die Wirtschaft in der Folge in eine schwere Krise stürzte, wurden rasch Stimmen laut, dass Kim Young Sam, der erste demokratisch gewählte Präsident, das Land in den wirtschaftlichen Ruin treibe. Gerade in dieser Zeit erreichte die Park-Chung-Hee-Nostalgie ihren Höhepunkt. Die Aufregung und die Wut der Bürger über die Asienkrise war so groß, dass Wirtschaftsexperten, die die Krise auf Unzulänglichkeiten des Wachstumsmodells von Park Chung Hee zurückführten, kaum Gehör fanden.<sup>20</sup> Vielmehr herrschte in der Bevölkerung die Meinung vor, dass unter Park Chung Hee solch eine Krise nicht möglich gewesen wäre. Das stimmte so zwar auch nicht ganz, denn die koreanische Wirtschaft hatte in den 1960er und 1970er Jahren einige größere Krisen überstehen müssen, doch neigte man in dieser Zeit dazu, die Vergangenheit zu beschönigen.

Solche historischen Missverständnisse waren auch deshalb möglich geworden, weil die Zeit der Diktatur von Park Chung Hee bis dahin kaum öffentlich thematisiert worden war. Dies hing mit dem Charakter des Chun-Doo-Hwan-Regimes, der Diktatur, die der von Park folgte, zusammen.

Chun Doo Hwan war Ziehsohn von Park Chung Hee. Dennoch war er sehr bemüht, Park Chung Hee in Vergessenheit geraten zu lassen. Da Chuns Herrschaft 1980 mit dem Massaker in Gwangju begann, wäre es für ihn eine

<sup>20</sup> Ob diese Ursachenanalyse stimmt, ist eine andere Frage. Vgl. dazu Kampeter 2000.

zusätzliche Belastung gewesen, mit dem Yusin-Regime unmittelbar in Verbindung gebracht zu werden. Deshalb hatte er, obwohl er selbst tief in das Yusin-Regime involviert war, nach seiner Machtergreifung den Hauptakteuren dieses Regimes jegliche politische Aktivität verboten. In dieser Zeit durfte niemand Park Chung Hee und seine Herrschaft thematisieren. Seitens der Dissidenten war der Kampf gegen den neuen Diktator dringender als gegen den verstorbenen; deshalb war Park in den 1980er Jahren auch bei der Demokratiebewegung kein großes Thema. So verwischten sich die Spuren Park Chung Hees allmählich und die Erinnerung an ihn verblasste. Nach der Demokratisierung 1987 und der Wirtschaftskrise wurde der Geist Park Chun Hees, noch bevor die Aufarbeitung der Diktatur Chun Doo Hwans so richtig begonnen hatte, wieder lebendig und beflügelte das „Park-Chung-Hee-Syndrom“.

Ohne Zweifel werden große Teile des um Park Chung Hee entstandenen Mythos durch die Geschichtsforschung korrigiert werden. Es wird für Park Geunhye zunehmend schwieriger werden, weiterhin mit ihrem Bild von Park Chung Hee als Wohltäter und Nationalheld in der Öffentlichkeit bestehen zu können. Der „aufrichtige und selbstlose Patriot“ Park Chung Hee, den Park Geunhye immer wieder in den Vordergrund stellt, ist auch Takao Masayuki, der Offizier der japanischen Kaiserarmee, der die Unabhängigkeitskämpfer verfolgte, Mitglied der kommunistischen Partei war und seine Freunde verriet, um selbst zu überleben. Er ist auch der Vater der sog. „koreanischen Krankheit“, d.h. der Bodenspekulation, die er während seiner Amtszeit beförderte, um sich Schwarzgelder zu beschaffen (Son 2003: 114). Schließlich hat er sich noch vieler anderer Dinge schuldig gemacht: Dazu gehören die Verletzung von Menschenrechten, Wahlmanipulation, Verletzung des Privateigentums usw. All dies wird und muss künftig in der Öffentlichkeit thematisiert werden.

Wird das Park-Chung-Hee-Syndrom diese „Attacken“ überleben können? Diese Frage wird auch innerhalb der Hannaradang gestellt. Hong Jun Pyo, einer ihrer Abgeordneten, macht sich Sorgen, dass sich das negative Bild der Partei noch verstärken wird: von der „Chattegidang“ (Lastwagenpartei) zur „Partei der Menschenrechtsverletzungen“ oder gar der „der Yusin-Diktatur“. Wenn die Schattenseiten der Herrschaft Park Chung Hees in das öffentliche Bewusstsein dringen, wird dies fast unvermeidlich sein. Deshalb verlangen die Parteikollegen von Park Geunhye, das sie ihr Image als „Tochter von Park Chung Hee“ ablegt und eigene Politikinhalt und –formen entwickelt (*Munhwa Ilbo*, 21.8.2004).

Solange sich Park Geunhye nicht aus dem Schatten ihres Vaters lösen kann, wird sie, wie Park No Ja, Professor für Koreanistik in Oslo, meint, weiterhin „die Prinzessin des toten Diktators“ bleiben. Als solche ist sie aber

nur für die konservativen und ultra-konservativen Anhänger dieses Diktators sowie für die Wähler in Gyeongsando attraktiv, d.h. höchstens für 30 Prozent der Bevölkerung, und das auch nur solange die Park-Nostalgie andauert.<sup>21</sup> Als Führerin des konservativen Lagers benötigt sie jedoch eine breitere Unterstützung, um bei der nächsten Präsidentschaftswahl eine ernsthafte Alternative sein zu können. Darin liegt wohl das größte Dilemma der politischen Zukunft Park Geunhyes. Wie lange kann sie noch Vaters und Mutters Tochter bleiben?

## Literaturverzeichnis

- Amsden, Alice H. (1992): *Asia's Next Giant: South Korea and Late Industrialization*. Oxford: Oxford University Press.
- Choe, Eun-Bong (2004): 2004 nyeon 17 dae chongseon ui gyeolgwa wa han'guk jeongchi ui byeonhwa [Ergebnis von der Wahl 2004 und Veränderung der südkoreanischen Politik], in: *Damron 201*, 7, S. 42–70.
- Choe, Bo-Eun (2002): Jinheuktang jeongchipan hecheonagal jihye wa sinnyeom itta [Weisheit und Selbstvertrauen haben wir, um die politischen Schlammschlachten zu überstehen], *Wolgan Mal*, März 2002, <http://www.digitalmal.com>, abgefragt am 20.7.2003.
- Gwon, Kyeong-deuk/Yi, Hyeon-chul (2000): Han'guk eliteu chungwon e gwanhan yeon'gu [Studie über Elitenrekrutierung in Südkorea], Vortrag auf der Jahrestagung der Korean Association of Political Science 2000, Manuskript.

<sup>21</sup> Wissenschaftler und Leitartikler meinten im Jahre 2004, dass Hannaradang bei den Wähler an eine obere Grenze von 30 Prozent der Stimmen stößt, eine Grenze, die sie in Befragungen auch nach Übernahme des Parteivorsitzes durch Park Geunhyes nicht überwinden konnte. Hingegen sahen sie bei der Regierungspartei Uridang eine untere Grenze von 25 Prozent, die diese Partei, auch bei sinkender Popularität, halten könnte. Unter günstigen Bedingungen sei Uridang aber in der Lage, mehr als 50 Prozent der Stimmen zu erzielen. Han Gwi Yeong, Direktor des Instituts für Meinungsforschung meinte, dass sich Hannaradang auch unter der Führung von Park Geunhye darauf konzentriert habe, konservative Kreise um sich zu versammeln, dadurch aber keine neuen gesellschaftlichen Schichten für sich gewinnen könne, sondern vielmehr Sympathien eingebüßt habe. Die Regierungspartei Uridang dagegen könne in Krisensituationen mit ihren Stammwählern aus dem progressiven Lager rechnen. Da ihr „moralisches Kapital“ – ihre Mitglieder hatten aktiv für die Verteidigung der Demokratie gekämpft – größer und sie viel weniger korruptionsanfällig sei, sei ihr Ansehen viel höher; Uridang könne daher auch leichter von den Schwächen der Gegenseite profitieren (*Kukmin Ilbo*, 9.11.2004). Mittlerweile scheint sich jedoch die öffentliche Meinung zugunsten der Hannaradang verändert zu haben. Die Regierungspartei hat in den letzten zwei Jahren viel von ihrer Popularität eingebüßt, was wohl zum großen Teil auf die systematische Attacke durch die drei größten Tageszeitungen zurückzuführen ist.

- Hwang, Jong-seong (1996): Han'guk jeongchi elite ui gujo bunseok [The Structure of Political Elite in Korea], in: *Han'guk jeongchi hakhoebo* 30, 2, S. 141–163.
- Jeon, Yeo-Ok (2002): Poseuteu Choi Byeong Reol i Park Geunhye rani [Kann Park Geunhye wirklich Nachfolger Choi Byeong Reals werden?], in: *Chosun.com*, 24.2.2004.
- Jeong, Hae-Gu (1998): Park Chung Hee Syndrom ui yangsang gwa seonggyeok [Form und Charakter des Park-Chung-Hee-Syndroms], in: Hanguk jeongchi yeonguhoe (Hg.), *Park Chung He reul neom-eoseo* [Überwindung von Park Chung Hee]. Seoul: Pureunsub, S. 51–71.
- Jeong, Hye-Sin (2003): Park Geunhye vs. Mun Seong Geun, in: *Inmu gwa sasang*, Bd. 27, S. 175–214.
- Jo, Seong-Gwan (2001): Park Geunhye, in: ders., *Wigi ui hanguk. Nugu ege matgil geot-inga* [Korea in der Krise. Wem soll man die Führung übergeben?], Seoul: Saenggak ui namu, S. 110–152.
- Kampeter, Werner (2000): *Das voreilige Ende des „koreanischen Modells“. Staatlicher Rückzug als Ursache der Finanzkrise*. Bonn: Friedrich Ebert Stiftung.
- Kang, Jun-Man (1997): „Wae Park Chung Hee yulyeong i tteodoneunga“ [Warum schwebt der Geist von Park Chung Hee über uns?], in: *Inmul gwa sasang* [Person und Gedanken] II, Seoul: Gaemagoweon, S. 15–37
- Kim, Gi-Yeong (2002): Park Geunhye sindang ui unmyeong eun [Das Schicksal der neuen Partei von Park Geunhye], in: *Sindonga*, April 2002, [http://www.donga.com/docs/magazine/new\\_donga/200204/nd2002040110.html](http://www.donga.com/docs/magazine/new_donga/200204/nd2002040110.html), abgefragt am 16. 8.2004.
- Kim, Jeong-Ran (2002a): Dasi jiyeokjuui mangryeong sok-euro deul-eogal geot-inga [Wollen wir wieder zum Regionalismus zurückkehren?], in: *Wolgan Mal*, April 2002, S. 89–91.
- Kim, Jeong-Ran (2002b): Park Geung Hye neun wonjoe ga neomun manta [Park Geunhye hat zu viel Erbsünden], in: *Jugan Hankook*, 28.3.2002
- Korea Information Agency (1996): *Hangukin ui uisik gachigwan josa* [Studie über das Bewusstsein und die Wertvorstellungen der Koreaner], Seoul: Gongbocho
- Lee, Eun-Jeung (1993): Autoritäre Herrschaft und wirtschaftliche Entwicklung, in: *Internationales Asienforum* 24, 1–2, S. 75–90.
- Lee, Eun-Jeung (2003): *e-politics* und Demokratie. Die Präsidentschaftswahl 2002 in Korea, in: *Asien*, Nr. 87 (April 2003), S. 68–77.
- Lee, Eun-Jeung (2003a): „Park Chung Hee Syndrom“ – Zur Bewertung einer (Entwicklungs-)Diktatur, in: *Korea Jahrbuch* 2003, S. 155–172.
- Park Geunhye (2001): Daegwon chulma yo? Daecheo susan eul bonbatgo sip-eoyo [Kandidieren für die Präsidentschaft? Ich möchte wie Frau Thatcher werden], in: *Sindonga*, Februar 2001, <http://www.donga.com/docs/magazine/newdonga/200102/nd2001020120.html>, abgefragt am 12.8.2004.

- Park Geunhye (2003): Eonjena jinjihaetdeon abeoji ui siktak gangui [Vaters stets ernste Belehrungen am Esstisch], in: *Sindonga*, Juli 2003, [http://www.donga.com/docs/magazine/shin/2003/05/27/200305270500011/200305270500011\\_1.html](http://www.donga.com/docs/magazine/shin/2003/05/27/200305270500011/200305270500011_1.html), abgefragt am 11.12.2003.
- Son, Jeong-Mok (2003): *Seoul dosi gyehoek iyagi* [Geschichte der Stadtplanung von Seoul], Bd. III, Seoul :Han-ul, 2003.
- Song, Hong-Geun (2004): Park daepyo, todareun akjae itt-eulkka ... [Kann es noch andere schlechte Karten für die Vorsitzende Park geben...], <http://blog.empas.com/seil818/3173711> abgefragt am 24.8.2004.
- Yeo, Yeon-Ho, Honjaseoneun Park Geun Hy reul bogosibda [Ich möchte Park Geunhye sehen, die allein steht], in: *Hankyoreh*, 30.7.2004, S. 18.
- Yi, In-Hwa (1997): *Ingan ui gil* [Der Weg des Menschen], Seoul: Sallim
- Yu, Seong Sam, Bakdaepyo gongbu jom hasio [Vorsitzende Park, lernen Sie weiter!], *Nae-il Sinmun*, 9.8.2004, S. 5.

### **Tageszeitungen**

- Chosun Ilbo (<http://www.chosun.com>)
- Donga Ilbo (<http://www.donga.com>)
- Daehan Mae-il
- Hankook Ilbo (<http://news.hankooki.com>)
- Hankyoreh (<http://www.hani.co.kr>)
- Jungang Ilbo (<http://www.joins.com>)
- Kukmin Ilbo (<http://www.kmib.co.kr>)
- Kyeonghyang Sinmun (<http://www.khan.co.kr>)
- Munhwa Ilbo (<http://www.munhwa.co.kr>)
- Nae-il Sinmun (<http://www.naeil.com>)
- Segye Ilbo (<http://www.segye.com>)
- Seoul Sinmun (<http://www.seoul.co.kr>)

### **Politische Zeitschriften**

- Economist (<http://www.econopia.com>)
- Economy21 (<http://www.economy21.co.kr>)
- Hankyoreh21 (<http://h21.hani.co.kr>)
- Jugan Chosun (<http://weekly.chosun.com>)
- Jugan Donga ([http://www.donga.com/docs/magazine/weekly\\_donga](http://www.donga.com/docs/magazine/weekly_donga))
- Jugan Hankook (<http://weekly.hankooki.com>)
- News People (<http://www.seoul.co.kr/people>)

Newsmaker (<http://www.khan.co.kr/newsmaker>)  
Sindonga (<http://shindonga.donga.com>)  
Sisa Journal (<http://www.e-sisa.co.kr>)  
Think Money (<http://www.thinkmoney.co.kr>)  
Wolgan Chosun (<http://monthly.chosun.com>)  
Wolgan Jungang (<http://monthly.joins.com>)

### *Internet-Zeitungen*

Breaknews (<http://www.breaknews.com>)  
Daedeoknet (<http://www.hellodd.com>)  
Daezabo (<http://jabo.co.kr>)  
Dailypam (<http://www.dreamdrug.com>)  
e-daily (<http://www.edaily.co.kr>)  
ewincom (<http://www.ewincom.com>)  
Inews (<http://www.inews24.com>)  
Jose ilbo (<http://www.joseilbo.com>)  
Medigatenews (<http://www.medigatenews.com>)  
Minjung ui sori (<http://www.voiceofpeople.org>)  
Oh my news (<http://www.ohmynews.co.kr>)  
Pressian (<http://www.pressian.com>)  
Simin ui sinmun (<http://www.ngotimes.net>)

